

**Laudatio „Max-Weber-Preis für Wirtschaftsethik 2016“
Verleihung am 14. April 2016, Berlin**

**Prof. Dr. Josef Wieland
Zeppelin Universität Friedrichshafen**

Sehr geehrter Kardinal Marx, lieber Herr Tesch, meine sehr verehrten Damen und Herren,

es ist mir eine große Freude Ihnen mitzuteilen, dass der diesjährige **„Master-Förderpreis“** des „Max-Weber-Preis für Wirtschaftsethik“ an Herrn Jan Winkin für seine Masterarbeit

Governance im Zivilgesellschaftlichen Sektor:

**Eine Ordonomische Analyse der Selbstregulierungs-Initiative „INGO –
Accountability Charter“**

vergeben wird. Dazu meine herzlichsten Glückwünsche an Sie, lieber Herr Winkin.

Die Arbeit wurde an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg eingereicht und mit der Note „sehr gut“ bewertet. Erst- und Zweitprüfer waren die Kollegen Professor Ingo Pies und Professor Ulrich Blum.

Die Arbeit beschäftigt sich mit den theoretischen und praktischen Herausforderungen der Funktionsweise und Ordnung öffentlicher Diskurse in einer freien Gesellschaft,

genauer gesagt, mit den Problemen und gelegentlich auch dem Versagen dieser Diskurse. Dabei geht es dem Verfasser vor allem um die Glaub- und Vertrauenswürdigkeit der Kommunikation von zivilgesellschaftlichen Organisationen, hier vor allem um Wahrhaftigkeit und Angemessenheit in den Kampagnen von Nichtregierungsorganisationen (NGO's) und deren moralische Integrität.

Damit ist ein wesentliches Interesse demokratischer Gesellschaften angesprochen, denn in den letzten zwanzig Jahren sind NGO's der Zahl und ihrem Einfluss nach und damit auch in ihrer Verantwortlichkeit für die gesellschaftliche Entwicklung gewachsen. NGO's sind zu wichtigen Akteuren des gesellschaftlichen Diskurses geworden, in dem über die Legitimität wirtschaftlichen und politischen Handelns entschieden wird. In ihrem eigenen Verständnis sind sie Agenturen dieser Legitimität.

Manche von uns werden sich noch an die Brent Spar Kampagne im April 1995 von Greenpeace erinnern, an deren Ende diese NGO eine fehlerhafte Hochrechnung der Restmenge an Ölschlämmen in den Tanks der Bohrinselfuge zugeben musste. Auch damals schon ging es um die Differenz von Legalität und Legitimität. Die Firma Shell hat zwar alle rechtlichen Voraussetzungen für die Verklappung von Ölschlämmen geschaffen, aber nicht beachtet, dass eine wachsende Zahl von Menschen die zunehmende Verschmutzung und Zerstörung der Meere als nicht legitim ansahen. Spätestens seit dieser Kampagne ist für Unternehmen klar, dass die Differenz von Legalität und Legitimität für sie eine relevante Herausforderung mit wirtschaftlichen Konsequenzen ist. Und auch der „Panama-Paper-Skandal“ dieser Tage geht ja nicht allein um die rechtliche Bewertung von Briefkastenfirmen und deren Aktivitäten, sondern in seiner tiefsten Dimension um die Legitimität von Intransparenz, von bürgerlicher Privatheit gegenüber Staat und Gesellschaft und das Maß von

Transparenz und Intransparenz, das wir legitimerweise voneinander erwarten. Die Legitimität von Intransparenz speist sich aus der Integrität der Akteure: Legalität folgt Legitimität. Die Verletzung der letzteren führt zur Regulierung durch erstere. Wenn man das Agieren von manchen Banken in dieser Krise beobachtet, scheint nicht völlig klar zu sein, ob deren Vorstände die grundlegende Bedeutung dieser Legitimitätsfrage für ihr Geschäft vollständig realisiert haben.

Aber kehren wir zurück zur Brend Spar Kampagne zurück, die den paradigmatischen Ausgangspunkt der Masterarbeit von Herrn Winkin bildet. In der Folgezeit, so konstatiert der Autor, hat es einige dieser „NGO-Skandale“ gegeben, die potenziell alle die Wirkung haben können, dass nicht nur die betroffenen Unternehmen oder andere Organisationen die zum Objekt solcher Kampagnen Schaden erleiden werden, sondern, und das ist der Fokus der Arbeit, das moralische Kapital und damit die Legitimität der NGO's selbst Schaden erleidet. Diese Legitimität ergibt sich aus deren gesellschaftlichen Nützlichkeit und ihrer moralischen Integrität.

Vielleicht empfindet der eine oder andere an dieser Stelle eine gewisse Schadenfreude – Organisationen mit hohen moralischen Ansprüchen werden genau an diesen gemessen. Aber diese Reaktion würde die Dimension des Problems für moderne und demokratische Gesellschaften verkennen. Einerseits erfüllen NGO's für diese eine „watch dog“ Funktion, andererseits können sie Wissen und Initiative zur Lösung der Entwicklungsprobleme, nicht zuletzt auch global vernetzter Gesellschaften, sammeln, bündeln und beisteuern. Eine fehlende oder nur schwach wirksame Zivilgesellschaft, so die Resultate der politikwissenschaftlichen Forschung, ist eines der stärksten Entwicklungshemmnisse nichtdemokratischer Staaten,

während eine starke Zivilgesellschaft eine produktive Ressource und ein Wettbewerbsvorteil demokratischer Staaten ist. Nicht zuletzt in der Verarbeitung der Migrationswellen der jüngsten Zeit hat sich die Leistungsfähigkeit der Zivilgesellschaft, nicht zuletzt im Gegensatz zu Politik und Staat, auf das deutlichste gezeigt. Mir scheint, dass die Zivilgesellschaft als produktiver Faktor moderner Gesellschaften, als Ressource gesellschaftlicher Problemlösungen, noch nicht hinreichend erkannt ist.

Die beiden Fragen, die die Masterarbeit von Herrn Winkin nun zu lösen versucht

- Was sind die strukturellen Ursachen für das NGO-Versagen?
- Mit welchen Governancestrukturen kann es vermieden oder doch gemildert werden?

sind demnach von grundsätzlicher, aber eben auch einiger praktischer Bedeutung für freie Gesellschaften. Sie sind weiterhin ihrem Wesen nach interdisziplinär, und dies ist ein wesentliches Merkmal von wissenschaftlichen Beiträgen für die Vergabe des Max-Weber-Preises.

Naturgemäß gibt es eine ganze Reihe von Ursachen für NGO-Versagen – Informationsprobleme, Organisationsprobleme, mangelnde Professionalität und Integrität des Personals, um nur einige zu nennen – aber die Masterarbeit von Herrn Winkin verfolgt eine andere Spur, die sich aus ihrem theoretischen, ordonomischen Ansatz ergibt. Ihre Diagnose ist, dass NGO's in einem Wettbewerb um öffentliche Aufmerksamkeit stehen und daher leicht der Versuchung erliegen können, die

Qualität ihrer Arbeit abzusenken, um damit im Kampf um öffentliche Aufmerksamkeit zu punkten und dadurch zugleich ihre eigene Integrität gefährden. Der Therapievorschlag der Masterthesis lautet daher folgerichtig: Selbstregulierung durch Standards, Transparenz und öffentliches Monitoring. Damit wird ein Sanktionspotenzial für abweichendes Verhalten aufgebaut, das auf die Glaubwürdigkeit und damit die Geschäftsgrundlage von NGO's zielt. Mit der „INGO Accountability Charter“ existiert, so die Masterthesis, bereits eine Plattform, die sich genau dies zum Ziel gesetzt, die dann auch im Rahmen einer Fallstudie durch semi-strukturierte Experteninterviews auf ihre Effektivität hin überprüft wird. Die Arbeit schließt mit einigen Handlungsempfehlungen, die, konsistent mit dem theoretischen Ansatz und den Ergebnissen der Fallstudie, auf eine Vergrößerung der Reichweite und der Bekanntheit der Accountability Charter abzielen, weil sie nur so ihre öffentliche Selbstregulierungsfunktion erfüllen kann.

Neben der bereits erwähnten gesellschaftlichen Relevanz und der Interdisziplinarität ist eine theoriegesteuerte empirische Methodologie ein drittes wesentliches Kriterium für die Vergabe des Max-Weber-Preises in der Sparte „Master-Förderpreis“.

Sie, lieber Herr Winkin, haben alle drei Kriterien mit einer Exzellenz erfüllt, ich gratuliere Ihnen zum Max-Weber-Preis-Förderpreis.